

Der Heidelberger Katechismus wird 450. Teil 4

Was hat er uns heute zu sagen?

Die Aussagen des Heidelberger Katechismus über den Glauben erschließen sich nicht mehr alle von selbst. Denn sie setzen die Gedankenwelt der Reformationszeit voraus, die uns heutzutage weitgehend fremd ist. Sie lassen sich aber durchaus in heutige Zusammenhänge interpretieren.

„Da ist ständig vom *Elend* die Rede. Muss es mir schlecht gehen, damit das für mich gilt, was da steht?“ Diese Frage drängt sich auf, wenn gleich auf den ersten Seiten zum Beispiel mit der Frage konfrontiert wird: „Woher erkennst du dein Elend?“

Manche Begriffe und Denkweisen des Heidelberger Katechismus müssen wir uns heute „übersetzen“. Andere Gedanken können wir auch kritisch hinterfragen, zum Beispiel das „schreckliche Zürnen“ Gottes über die sündige Art des Menschenen.

Genau so wie wir heute den Anspruch an uns selbst stellen, dass es uns ständig gut gehen müsste und wir vor Selbstbewusstsein strotzen sollten, gehörte es zur Reformationszeit zum guten Ton, sich der eigenen Sündhaftigkeit bewusst zu sein und diese Problematik „vor sich her zu tragen“. Jahrhunderte lang hatte die Kirche den Gläubigen eingeredet, dass sie nur durch Unterwürfigkeit, besondere Leistungen und Zahlungen Ablass erwirken könnten.

Das Elend ist heute also sicherlich ein anderes, aber es ist nicht verschwunden. Die äußeren Ansprüche und der Druck, den wir uns selbst machen, lassen uns auch heute spüren, dass wir nicht „bei Gott“ sind, sondern ein unseliges Spiel (Sünde) „mitspielen“, das uns vermeintlich Vorteile bringt, uns aber von Gott entfernt.

Auch heute brauchen wir Erlösung

Marin Luther „entdeckt“ den Glauben als Ausweg aus diesem Dilemma neu (Rechtfertigung im Glauben). Aber auch der Glaube kann als menschliche Leistung missverstanden werden, die den Menschen unter Druck setzt. Johannes Calvin – und mit ihm der Heidelberger Katechismus – denkt noch freiheitlicher: Der Mensch *ist schon* durch Jesus Christus gerettet und soll sich nun durch ein gottgefälliges Leben nach den Geboten dankbar zeigen.

Gutes tun aus Dankbarkeit

Das ist ein hoher Anspruch an den Menschen – und auch kein einfacher – aber einer, dem eine Vorleistung Gottes *voraus* geht. Diese Reihenfolge wird im Aufbau des Heidelberger Katechismus abgebildet (Vom Elend – Von der Erlösung – Von der Dankbarkeit).

In unsere Lebenswelt übersetzt hieße das, dass wir es durch den Glauben gestärkt nicht mehr nötig haben, uns selbst und Anderen etwas zu beweisen.

(Mehr zum Aufbau des Heidelberger in einem weiteren Beitrag)

Kurze Informationen, ausführliche Texte und Material zum Heidelberger sowie Termine zum Heidelberger im Internet:
www.heidelberger-katechismus.net

Georg Rieger

